

Predigt zum 7. Sonntag nach Trinitatis

aus Lukas 9, 10 – 17

Und die Apostel kamen zurück und erzählten Jesus, wie große Dinge sie getan hatten. Und er nahm sie zu sich, und er zog sich mit ihnen allein in die Stadt zurück, die heißt Betsaida. Als die Menge das merkte, zog sie ihm nach. Und er ließ sie zu sich und sprach zu ihnen vom Reich Gottes und machte gesund, die der Heilung bedurften. Aber der Tag fing an sich zu neigen. Da traten die Zwölf zu ihm und sprachen: Laß das Volk gehen, damit sie hingehen in die Dörfer und Höfe ringsum und Herberge und Essen finden, denn wir sind hier in der Wüste. Er aber sprach zu ihnen: Gebt ihr ihnen zu essen. Sie sprachen: Wir haben nicht mehr als fünf Brote und zwei Fische, es sei denn, dass wir hingehen sollen und für all diese Leute Essen kaufen. Denn es waren etwa fünftausend Mann. Er sprach aber zu seinen Jüngern: Laßt sie sich setzen in Gruppen zu je fünfzig. Und sie taten das und ließen alle sich setzen. Da nahm er die fünf Brote und zwei Fische und sah auf zum Himmel und dankte und brach sie und gab sie den Jüngern, damit sie dem Volk austeilten. Und sie aßen und wurden alle satt; und es wurde aufgesammelt, was sie an Brocken übrigließen, zwölf Körbe voll.

Liebe Gemeinde,

lest einmal Jemanden, der der Kirche fernsteht, die eben gehörte Geschichte vor oder erzählt sie ihm. Was wird der wohl sagen? Nicht schwer zu erraten, er wird sinngemäß sagen: *“So etwas gibt es doch gar nicht, so etwas ist doch unmöglich, und das hat man Jesus doch nur angedichtet.”*

Was sagen wir zu diesen immer wiederkehrenden Einwänden gegen die Wunder Jesu? Und diese Einwände kommen ja nicht nur von Menschen, die der Kirche fernstehen, sondern sie kommen leider und erschreckender Weise auch von Theologen und kirchlichen Amtsträgern, die sie auch auf die Kanzel bringen. Wie der bekannte kritische Theologe Rudolf Bultmann es schon vor über 50 Jahren sinngemäß sagte, “man könne doch kein elektrisches Licht haben und dann noch an solche Wunder glauben”. Die Heilungswunder Jesu können sich die Kritiker ja vielleicht noch mit psychischer Beeinflussung erklären, aber eine solche wundersame Brotvermehrung nicht mehr.

Die kritischen Theologen versuchen das Brot-Wunder so zu erklären, dass die Fünftausend, als sie sich in Gruppen zusammengesetzt haben, alle ihre mitgebrachte Marschverpflegung zusammengelegt hätten und nun davon alle satt geworden wären. Jesus habe ihnen also das Teilen ihres Brotes und damit ein praktisches Beispiel von Solidarität gelehrt. Anders könne es gar nicht gewesen sein, denn eine wundersame Brotvermehrung sei naturwissenschaftlich

unmöglich.

Vergleichbares wird dann auch vom heiligen Abendmahl behauptet. Naturwissenschaftlich betrachtet könne doch Christi Leib und Blut nicht in, mit und unter Brot und Wein zur Vergebung der Sünden immer wieder gegenwärtig sein. Deshalb sei das Abendmahl nur ein "alle Menschen verbindendes solidarisches Gemeinschaftsmahl". Weil solches in den evangelischen Volkskirchen immer mehr verkündet und angeboten wird, deshalb gilt es sich zu vergewissern, unter welchem Bekenntnis vom Abendmahl denn Brot und Wein ausgeteilt werden. Werden die Einsetzungsworte Jesu gesprochen und werden sie auch so verstanden und gemeint wie sie wörtlich lauten? Wird Christi Leib und Blut zur Vergebung der Sünden ausgeteilt oder nur Brot und Wein als Symbol der Gemeinschaft untereinander, was außer Emotionalität nichts weiter bewirkt.

Die kritische Theologie meint der Moderne mit ihrer Wissenschaftshörigkeit Rechnung tragen zu müssen. Und scheint dabei gar nicht zu bemerken, dass z.B. die Quantenphysik von Max Planck und Werner Heisenberg, bereits seit über 60 Jahren das mechanistische Weltbild der letzten ca. 250 Jahre aufgegeben hat. Die Quantenphysik hat nachgewiesen, dass

- die Naturgesetze nicht absolut sind, sondern mitunter unberechenbar und auf unerklärliche Weise durchbrochen bzw. aufgehoben sind,
- sich alle Materie aus Energie speise und erhalte und Energie wiederum aus Information herrühre, und diese existenzgebende Information aus einer anderen Dimension - aus dem materiellen Nichts - einfließt. Sie ist unerklärlich plötzlich da!

Wie aktuell hochwissenschaftlich sind da die biblischen Aussagen, wenn es im Schöpfungsbericht heißt (1. Mose 1): **“Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht”**. Neunmal heißt es im Schöpfungsbericht **“Und Gott sprach”**. Mit und durch sein Wort schuf Gott Himmel und Erde mit allem was darinnen ist. Wie es Psalm 33 heißt **“wenn er spricht, so geschieht's; wenn er gebietet, so steht's da.”** Gott schafft durch sein Wort etwas aus dem Nichts. Johannes schreibt (Joh. 1, 1.3):

“Am Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort. Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist.” Und dann hören wir (Joh. 1,14): **“Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.”**

Wer sagt, dass Jesus die Wunder alle nur angedichtet worden seien, der weiß nicht oder will nicht wissen, wer Jesus ist. Er ist, wie wir es eben von Johannes gehört haben, wahrer Gott und wahrer Mensch – Gottes und Marien Sohn. Er ist eines Wesens mit dem Vater, wie er spricht **“Ich und der Vater sind eins”** (Joh. 10, 30). Und deshalb gilt eben auch von Jesus **“wenn er spricht, so geschieht's; wenn er gebietet, so steht's da.”** Die Wunder sind eben Jesus nicht nur angedichtet, sondern Jesus, durch den die Welt gemacht ist (Joh. 1, 3; Hebr. 1, 2), der hat auch die Macht durch Wunder zu wirken. Will man dem, durch den Himmel und Erde gemacht sind, etwa die Macht bestreiten, fünftausend Mann zu sättigen?

Was in Bezug auf die Brotvermehrung gilt, das gilt auch für Jesu Abendmahl. Wenn Jesus beim Darreichen von Brot und Wein zu uns spricht: Das ist mein Leib, das ist mein Blut, vergossen zur Vergebung eurer Sünden, dann geschieht das auch ganz gewiss - seine Gegenwart in Brot und Wein und seine Vergebung unserer Sünden. Mit der Geschichte von der wunderbaren Brotvermehrung deutet ja Jesus auf das von ihm am Tag vor seiner Kreuzigung eingesetzte Abendmahl hin, was noch deutlicher in der Fassung von Johannes 6 zu erkennen ist.

Aber was will Jesus mit der wunderbaren Brotvermehrung außerdem zeigen und sagen? Mit all seinen Predigten und Wundern will Jesus immer wieder auf sich selbst hinweisen, dass die Leute erkennen, wer er ist und was er für sie tut und noch tun wird. Deshalb fragt ja Jesus seine Jünger (Mt. 16, 13): **“Wer sagen die Leute, dass der Menschensohn sei?”** und **“Wer sagt denn ihr, dass ich sei?”** Und gerade dieser Mittelpunkt der Predigt und der Wunder Jesu, nämlich seine Person und seine Sendung, wird heute so oft nicht gesehen und nicht verkündigt.

In unserer Geschichte hatte Jesus den Menschen vom Reich Gottes - von der Herrschaft Gottes – gepredigt, die mit seinem Kommen verbunden ist – Ja, die Herrschaft Gottes ereignet sich mit und in Jesus bei den Menschen. Jesus will, dass sie ihn erkennen und will ihnen Vergebung und ewiges Leben schenken. Nach seiner Predigt, nach der Sorge für ihre Seele, wendet sich Jesus auch den Bedürfnissen ihres Leibes zu. Er heilte Kranke und sorgte dafür, dass seine Zuhörer nicht hungern mussten. Im Namen des Vaters gibt er ihnen auf wunderbare Weise Brot, dass sie sich alle Fünftausend satt essen können. Und er gibt ihnen nicht nur trockenes Brot, damit sie nicht hungern müssen, sondern Jesus gibt ihnen auch noch Fisch als Beilage. Auf unsere Verhältnisse bezogen würden wir sagen, **“Brot und Butter”** oder **“Brot mit Wurst”**. Jesus gibt Gutes und so reichlich, dass noch gewaltige Reste übrigbleiben.

Zwölf Körbe voll bleiben noch übrig, also noch genug für die zwölf Stämme seines Volkes. Das heißt, für die ganze Gemeinde und Kirche Jesu aller Zeiten sind noch genug seiner Gaben da. Und das Brot und der Wein seines Abendmahles werden nicht ausgehen, bis er

wiederkommt.

Mit der Geschichte von der Speisung der Fünftausend will Jesus die Menschen damals, wie auch die heute erkennen lassen: In und mit ihm ist die Gegenwart und Allmacht Gottes - ist die Herrschaft Gottes, das Reich Gottes. Wenn wir Jesus als unseren Herrn und Retter erkennen, ihm glauben und vertrauen, dann schenkt er uns, wie er uns verheißen hat, das tägliche Brot für unsere Seele und für unseren Leib. Dafür lasst uns ihm danken und getröstet und frohgemut an seiner Hand durch unser Leben gehen bis wir im Vaterhaus ankommen.

Amen

Detlef Löhde